



# Weihnachtskonzert

Orchester Zofingen  
Samstag · 23. Dezember 2017 · 19.30 Uhr  
Stadtkirche Zofingen

## Wir danken

Ihnen für den Besuch unseres Konzertes und vielen von Ihnen, die unsere Arbeit auch zwischendurch unterstützen,

sowie unseren treuen Sponsoren, ohne deren Engagement unsere Konzerte nicht möglich wären:



# Programm

**Johann Christoph Pez, Pastorale für zwei Violinen und Streicher**

**Soloviolin: Matthias Sager und Ilse-Maria Sigg**

Pastorale (Adagio)

Aria (Presto)

Aria (Grave)

Aria. Pastorale (Presto)

Minuet

**Georg Philipp Telemann, Ouvertüre für Flöte und Streicher TWV 55:a2**

Ouvertüre

Les Plaisirs I - Les Plaisirs II

Air à l'Italien

Menuet I - Menuet II

Réjouissance

Passepied I - Passepied II

Polonaise

**Michel Corrette, Symphonie de Noël Nr. 1**

Moderato «A la venue de Noël»

Andante «Le roy des dieux vient de naître»

Moderato «Voici le jour solennel»

Allegro «Adam fut un pauvre homme»

Allegro

**Giuseppe Sammartini, Concerto F-Dur für Sopranblockflöte und Streicher**

Allegro

Largo

Allegro assai



## **Muriel Rochat Rienth · Blockflöte**

In Basel geboren, erhielt Muriel Rochat Rienth ihre Ausbildung zur Blockflötistin bei Michel Piguet an der Schola Cantorum Basiliensis, wo sie erfolgreich mit dem Solistendiplom abschloss. Sie spielt regelmässig als Solistin die grossen Blockflötenkonzerte von Vivaldi, Sammartini, Telemann mit verschiedenen Schweizer Orchestern. Als Leiterin ihres eigenen Barockensembles, LA TEMPESTA BASEL, ist sie Preisträgerin der ORPHEUS-Konzerte und gastierte mit dieser Formation in der ganzen Schweiz (Tonhalle Zürich, Basel, Genf, Lausanne, Fribourg, Biel, Luzern) sowie in Spanien, Belgien, Italien, Oesterreich, Deutschland und Frankreich.

Seit ihrem CD-Debut 2009 mit den Blockflötensonaten und Tenor-Kantaten des Händel-Zeitgenossen J. C. Pepusch, eine von der internationalen Fachpresse hochgelobte Einspielung mit LA TEMPESTA BASEL, hat Muriel Rochat Rienth eine ausgeprägte Aufnahmetätigkeit entwickelt: So erschien 2014 eine weitere

CD mit LA TEMPESTA BASEL und ihrem Mann, Tenor Felix Rienth (Telemann; «Tenor Cantatas & Recorder Sonatas»), von der spanischen Zeitschrift RITMO zu den «10 besten CDs des Monats» gewählt und vom US-Magazin FANFARE (New York) als «hervorragende Einspielung» bezeichnet. «Klassik heute» (München) verglich dabei Muriel Rochat Rienths Spiel mit der weltbekannten Blockflötistin Michala Petri.

Ihre CDs wurden von diversen europäischen Radiosendern, wie Rundfunk Berlin-Brandenburg, NDR Hamburg, Radio Bremen, WDR Köln, SWR Stuttgart, SRF 2, Radio Suisse Romande, ORF, Radio Nacional de España, Radio KLARA Brüssel, «Concertzender» Hillversum, sowie Radio «CKRL» (Kanada) und «ABC Classics» (Australien) ausgestrahlt.

2015 hat sie als Exklusivkünstlerin von VANITAS RECORDS Händels Blockflötensonaten publiziert, wiederum in Spanien zur Referenzaufnahme und zu den 10 besten CDs des Monats auserkoren. Ihr Händel-Album stiess überdies auf ein enthusiastisches Medienecho in Spanien, Deutschland, England, Holland, Italien, der Schweiz sowie in den USA.

Bei VANITAS folgen Ende 2017 Telemanns «12 Fantasias» für Solo-Blockflöte, 2018 erscheint ein italienisches Barockprogramm mit LA TEMPESTA BASEL. Weitere CD-Pläne umfassen die Gesamtaufnahme der Veracini-Sonaten, sowie die Blockflötenkonzerte von Telemann, Sammartini und Vivaldi.

Muriel Rochat Rienth unterrichtet ihr Instrument am Conservatoire de Fribourg, wo sie ihre langjährige Erfahrung als Blockflötistin an ihre Schüler weitergibt.

[www.muriel-rochat-rienth.com](http://www.muriel-rochat-rienth.com)



## Die Blockflöte

Muriel Rochal Rienth spielt meistens Instrumente aus dem Hause «meyerrecorders». Die Firma stellt erstklassige Blockflöten in verschiedenen Modellen her nach den historischen Vorlagen von Jacob Denner und Pierre Jaillard Bressan. Die Meyer-Blockflöte mit ihren unverkennbaren klanglichen und spieltechnischen Eigenschaften ist in der Zusammenarbeit von Ernst Meyer (1954-2016) und Michael Form entstanden. Die beiden herausragenden Künstler suchten nach einer Bauweise, die es ermöglicht, die Blockflöte mit Ansatz zu spielen, so wie das bei anderen Blasinstrumenten der Fall ist. Durch Manipulation des Luftstromes können Klangfarbe und Dynamik eines Tones vielfältig verändert werden. Die Meyer-Blockflöte spielt ausgeglichen in allen Registern. Ernst Meyer hat für Muriel Rochal Rienth bis zu seinem Tod die Instrumente gebaut. Die heutigen Leiter der Firma haben sich in langjähriger Ausbildung bei ihrem Vater Ernst Meyer das Wissen und die handwerklichen Techniken zur Herstellung ebensolcher Blockflöten angeeignet und führen die «meyerrecorders» Werkstätte im ostschweizerischen Hemberg gemeinsam weiter.

Rechts: Der Werdegang einer Blockflöte: Sägen - Drechseln - Polieren - Voicing

Bilder aus der Werkstatt von Sebastian und Joel Meyer, Meyerrecorders GmbH, Hemberg, [www.meyerrecorders.com](http://www.meyerrecorders.com)

Fotos von Anina Rüsche und Sarah Alisch





**Johann Christoph Pez (1664-1716)**  
**Pastorale für zwei Violinen und Streicher**

Johann Christoph Pez (\*09.09.1664 – †25.09.1716) war ein süddeutscher Meister (Komponist, Geiger und Lehrer). Er stammte aus München und wirkte an den Höfen von München, Lüttich, Bonn und schlussendlich Stuttgart.

Als Sohn eines Türmers besuchte Pez das Jesuitengymnasium München (heute Wilhelmsgymnasium München) und schloss dieses 1681 ab. 1687 wurde er Chorregent an der Kirche St. Peter in München, 1688 Hofmusiker bei Kurfürst Max Emanuel. Dieser ermöglichte ihm einen längeren Studienaufenthalt in Rom. 1694 wechselte Pez in die Dienste des Kölner Kurfürsten Joseph Clemens von Bayern nach Bonn, mit dem Auftrag, die kurfürstliche Kapelle zu reformieren. 1695 verlieh ihm der Kurfürst die Stelle des Kapellmeisters und den Titel eines kurfürstlichen Rates. 1701 kehrte er zurück nach München und war dort bis 1706 als Musiker an der Hofkapelle angestellt. 1706 trat er in Stuttgart die Stelle eines Oberkapellmeisters beim Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg an, die er bis zu seinem Tode innehatte.

Wie viele seiner Zeitgenossen pflegte Pez in seinen Kompositionen den so genannten französischen Stil: man rechnet ihn den Lullysten, das heisst den Nachahmern des grossen französischen Komponisten Jean-Baptiste Lully zu. Im 1730 veröffentlichten Gedicht «Über etliche Teutsche Componisten» zählte Georg Philipp Telemann Pez zusammen mit bekannteren Namen wie Händel zu den grossen Komponisten und lobte besonders seine Sonaten.



Das in F-Dur stehende «Concerto Pastorale» gilt als besonderes Kleinod aus seiner Feder. F-Dur wurde im 17. Jahrhundert für weiblich-heldenhafte Stücke verwendet, Marc-Antoine Charpentier verwendete diese Tonart bei temperamentvollen Stücken, Rousseau bei «demutsvollen Stücken und Kirchengesängen», bei Jean-Philippe Rameau um 1720 bei «Unwetter und Furientänze». Und rund 100 Jahre später wurde F-Dur für Werke mit den Themen: Meeresstille, sanfte Ruhe, Würde und Frieden eingesetzt.

Der Ton F hat aber auch eine besondere Bedeutung. Er ist Grundton einiger Holzblasinstrumente, allen voran die Flöte. Diese gilt von jeher als das Instrument des Hirten. Italienische Hirten, die Pifferari, musizierten in Rom zur Weihnachtszeit vor Madonnenbildern, meist in F-Dur und schufen so die ersten «Pastorale». F-Dur wurde zur Pastoraltonart, weshalb in der Barockzeit die grossen Pastoralwerke alle in F entstanden (u.a. bei Pachelbel, aber auch bei Bach). Albert Schweitzer hörte in den Pastoralen von Johann Sebastian Bach «das Musizieren der Hirten mit den Engeln».



**Georg Philipp Telemann (1681 - 1767)**  
**Ouvertüre für Flöte und Streicher TWV 55:a2**

Was wäre die Welt der Barockmusik und im speziellen der Blockflöte ohne den Komponisten Georg Philipp Telemann? Bereits als Kind erlernte der Komponist im Selbststudium unterschiedlichste Instrumente wie Violine, Blockflöte, Zither und Cembalo zu spielen. Als Erwachsener prägte er das deutsche Konzert-Leben nachhaltig und beeinflusste zahlreiche andere Komponisten.

Georg Philipp Telemann (\*24. März 1681 in Magdeburg; † 25. Juni 1767 in Hamburg) war ein deutscher Komponist des Barock. Er prägte durch neue Impulse, sowohl in der Komposition als auch in der Musikanschauung, massgeblich die Musikwelt der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Später erlernte er die Musik weitgehend im Selbststudium. Erste grössere Kompositionserfolge hatte er während seines Jurastudiums in Leipzig, wo er ein Amateuorchester gründete, Operaufführungen leitete und zum Musikdirektor der damaligen Universitätskirche aufstieg. Nach kurzzeitigen Anstellungen an den Höfen von Sorau und Eisenach wurde Telemann 1712 in Frankfurt am Main zum städtischen Musikdirektor und zum Kapellmeister zweier Kirchen ernannt, daneben begann er mit der Veröffentlichung von Werken im Selbstverlag. Ab 1721 besetzte er als Cantor Johannei und Director Musices der Stadt Hamburg eines der angesehensten musikalischen Ämter Deutschlands, wenig später

übernahm er die Leitung der Oper. Auch hier stand er weiterhin mit auswärtigen Höfen in Verbindung und veranstaltete für die städtische Oberschicht regelmässige öffentliche Konzerte. Mit einem achtmonatigen Aufenthalt in Paris 1737/38 erlangte Telemann endgültig internationalen Ruhm.

Telemanns musikalischer Nachlass ist ausserordentlich umfangreich und umfasst alle zu seiner Zeit üblichen Musikgattungen. Typisch für Telemann sind gesangliche Melodien, einfallsreich eingesetzte Klangfarben, vor allem im Spätwerk auch ungewöhnliche harmonische Effekte. Die Instrumentalwerke sind oftmals stark von französischen und italienischen, gelegentlich auch folkloristischen polnischen Einflüssen geprägt.

In den Solo-Konzerten, den Doppel-Konzerten sowie in der Suite für Blockflöte, Streicher und B.c. oder auch in der Ouverture stellt Telemann das Instrument an einen prominenten Platz. Er komponiert so meisterhaft, dass trotz der grossen Orchester-Besetzung die Blockflöte als Solist immer hörbar bleibt. Auch in den Triosonaten mit anderen Instrumenten wie Violine, Oboe, Viola da Gamba, Traversflöte oder Fagott setzt Telemann die Flöte intelligent und meisterhaft ein. So entwickelte Telemann unabhängig von, aber dennoch gleichzeitig mit Johann Sebastian Bach eine Sonaten-Form, in der das Cembalo nicht mehr als Continuo, sondern als Solist auftritt.

Die Ouvertüre in a-Moll für Blockflöte, Streicher und b.c. dürfte zwischen 1710 und 1715 entstanden sein und zählt damit zu den frühesten Belegen für die in Deutschland entwickelte Mischgattung der konzertierenden Ouvertüre, in der Elemente der italienischen Konzertform mit Form- und Stilmodellen der französischen Orchestersuite vereint werden. Im Zentrum des Werks mit vielen spannenden wie hochvirtuosen Tanzsätzen steht eine als «Air à l'Italien» bezeichnete grosse instrumentale Da-Capo-Arie, in der die solistische Blockflöte wie eine Operndiva auftreten darf.



**Michel Corrette (1707 - 1795)**  
**Symphonie de Noël Nr. 1**

Michel Corrette (\* 10. April 1707 in Rouen; † 21. Januar 1795 in Paris) war ein französischer Komponist und Autor von musiktheoretischen Abhandlungen. Sein Vater Gaspard Corrette war Komponist und Organist. Michel wurde 1758 Organist am Grand Collège des Jesuitenordens in Paris, bis zu dessen Vertreibung im Jahre 1762. 1780 wurde er zum Organisten des Herzogs von Angoulême ernannt. Er komponierte Ballette und Divertimentos für folgende Komödien: Arlequin, Armide, le Jugement de Midas, les Âges, Nina, Persée; weiterhin zahlreiche Concerti für Orgel, Sonaten, Concertos, Orgel-Bücher, Arien, Kantons, Kantaten, Lieder, Kontratänze, Motetten, Sinfonien und kirchliche Musik.

Corrette war Autor von 17 methodischen Werken für verschiedene Instrumente wie Harfe, Querflöte, Cello, Fagott, Mandoline, Cembalo und die Drehleier. Als sein wichtigstes Lehrwerk gilt heute die «École d'Orphée für Violine» von 1738, in der Corrette den italienischen und den französischen Stil vergleicht und wichtige Anweisungen für die Spieltechnik seiner Zeit gibt. «L'Art de se perfectionner sur le violon» von 1782 ist als Fortsetzung der École d'Orphée zu sehen. Für den Sänger veröffentlichte er das Lehrwerk «Le Parfait Maître à chanter».

Über sein weiteres Leben ist wenig bekannt. Unter seinem reichen kompositorischen Schaffen, das bis heute leider nur in Ansätzen bekannt ist, nehmen die 22 «Concerti Comique» einen besonderen Rang ein, tragen doch in ihnen über einem bezifferten Bass drei Stimmen das melodische Geschehen, bei denen der ersten in der Regel der konzertant-solistische Part zugeordnet ist. Der Spielpraxis der Zeit entsprechend, sind die Besetzungsmöglichkeiten weit gefächert. Das gilt auch insbesondere für die im Programm erklingende «Weihnachtssymphonie». Noëls waren im Frankreich des 18. Jahrhunderts sehr beliebt. Sie wurden «instrumentalisiert», fanden aber auch in Messe-Kompositionen Verwendung (z.B. Marc-Antoine Charpentiers «Messe de Minuit»). In überschaubaren kleinen Ensemblestücken wurden sie gebündelt und auch in den Satzüberschriften benannt. Chorisches oder solistisches vorgetragen liegt ihr Charme für die Spieler zusätzlich im Enträtseln der heute kaum noch bekannten Texte und Melodien.



**Giuseppe Sammartini (1695 - 1750)**  
**Concerto F-Dur für Sopranblockflöte und Streicher**

Giuseppe Sammartini (\* 6. Januar 1695 in Mailand; † zwischen 17. und 23. November 1750 in London) war ein italienischer Oboist und Komponist.

Giuseppe Sammartini kam als Sohn des aus Frankreich stammenden Oboisten Alexis Saint-Martin zur Welt und war ein Bruder des bekannteren Komponisten Giovanni Battista Sammartini, den man auch als «Mailänder» Sammartini bezeichnet. Er ging nach seiner Tätigkeit als Oboist im Orchester des Mailänder Regio Ducal Teatro um 1728 nach London. Deshalb wurde er später «Londoner» Sammartini genannt.

In England machte Giuseppe Sammartini eine Traumkarriere, nicht zuletzt, weil er als Lehrer des Prinzen von Wales und anderer Mitglieder des englischen Königshauses bestens protegiert wurde. Sein wahres Können belegen aber – neben eigenen Werken – die virtuoson Oboen- und Flötensoli, die Händel in dieser Zeit in seinen Opern komponierte, etwa in «Giustino», «Arminio» und «Berenice». Sie wurden nämlich allesamt für Giuseppe Sammartini kreiert, der in Händels Opernorchester spielte und der sich dort als ausgezeichnete Oboen-virtuose einen Namen machte. Charles Burney bezeichnete ihn als «celebrated» («gefeiert») und rühmt seine Musik als «full of science, originality and fire» («voller Fähigkeiten, Originalität und Feuer»). Auch das lyrische Konzert für

Sopranblockflöte F-Dur komponierte Sammartini um 1730 wahrscheinlich für sich selbst, für ein Konzert oder für jene «entertainment» genannten Showeinlagen, mit denen die Instrumentalisten zwischen den Akten einer Oper brillieren konnten. Es ist – trotz der Fülle an schönen Oboen- und Flötenkonzerten, Sonaten und Concerti grossi, die Sammartini hinterlassen hat – sein mit Abstand bekanntestes Werk. Mit seinem prägnanten Thema des Kopfsatzes, dem ausdrucksstarken Siciliano-Satz in der Mitte (in dem Sammartinis Umgang mit dem Siciliano-liebenden Händel nicht zu überhören ist) und dem rauschenden Finale im Sechachteltakt zählt es zu den brilliantesten Flötenkonzerten des 18. Jahrhunderts. Beste italienische Unterhaltung für einen nebligen Winterabend in London und anderswo. Sammartinis Kompositionen waren zunächst nicht sehr verbreitet. Viele seiner Werke wurden erst nach seinem Tod veröffentlicht, stiessen dann allerdings auf grossen Zuspruch und wurden bis ins 19. Jahrhundert in den Concerts of Ancient Music gespielt.



## Orchester Zofingen

Das Orchester Zofingen geht auf die Gründung des Zofinger «Collegium musicum» im Jahre 1750 zurück und ist damit eine der traditionsreichsten kulturellen Vereinigungen der Schweiz. Es widmete sich unter wechselnden organisatorischen Rahmenbedingungen stets der Pflege vorwiegend klassischer Orchestermusik. Zu seinen Dirigenten zählen bekannte Musiker wie namentlich Eugen Petzold. Das Orchester Zofingen besteht heute aus rund 35 aktiven Liebhabermusikern und einigen Berufsmusikern aller Altersklassen aus dem Bezirk und der weiteren Region Zofingen, die sich die Pflege der Orchestermusik mit einem Schwerpunkt bei der klassischen Literatur zur Aufgabe gemacht haben. Es ist hier gut verwurzelt und geniesst die Unterstützung der Stadt Zofingen, des Kantons Aargau und namhafter Industrie- und Dienstleistungsunternehmen der Region. Es tritt regelmässig mit ortsansässigen Chören auf. Die Förderung des musikalischen Nachwuchses auf allen Ebenen ist dem Orchester Zofingen ein besonderes Anliegen. Höhepunkte des Musizierens der letzten Jahre waren die Serenadenkonzerte, das «Tripelkonzert» von Ludwig van Beethoven, das «Weihnachtsoratorium» von Hector Berlioz, «Messias» von Georg Friedrich Händel und das «Weihnachtsoratorium» von Johann Sebastian Bach.

[www.orchester-zofingen.ch](http://www.orchester-zofingen.ch)





## **Markus J. Frey · Leitung**

Markus J. Frey ist in der Region Basel aufgewachsen. Er studierte Pädagogik in Dornach und arbeitete als Klassen- und Musiklehrer an verschiedenen Schulen in der Region Basel, Zürich und Schaffhausen. Parallel dazu studierte er Gesang bei Heidi Wölnerhanssen in Basel (Lehr- und Konzertdiplom SMPV). Bedeutende Impulse erhielt er von Denette Whitter (Deutsche Opern- und Konzertakademie, Nürnberg) und von Rainer Altorfer (ehem. Studienleiter Oper Basel). Er besuchte Meisterkurse bei Kammersängerin Inga Nielsen, Margreet Honig und Frieder Lang. Eine rege Konzerttätigkeit und Operntournee führte ihn durch die Schweiz und ins angrenzende Ausland. Bei Prof. Hans-Michael Beuerle, Dr. Beat Raaflaub und Josef Zaugg bildete er sich in Chor- und Orchesterleitung aus. Markus J. Frey leitet den Kirchenchor St. Mauritius Berikon, den Zofinger Stadtchor und das Orchester Zofingen. Markus J. Frey ist Geschäftsstellenleiter des Schweizerischen Kirchengesangsbundes (SKGB) und beim RKV (Ref. Kirchenmusikverband Schweiz). Zudem ist er Mitglied des Aargauer Kuratoriums, Synodaler der Ref. Landeskirche des Kantons Aargau und macht Beratungen für Chöre und Orchester.

[www.frey-musik.ch](http://www.frey-musik.ch)

# Mitwirkende

## *Violine 1:*

Matthias Sager, Konzertmeister  
Lisa Hilfiker  
Elisabeth Hubacher  
Alysejah Huber  
Susanne Kradolfer  
Sue Meier  
Fritz Plüss  
Nora Sigg  
Liz Zwyszig

## *Violine 2:*

Cécile Kammermann  
Hildegard Kost  
Franziska Kradolfer  
Cornelia Mack  
Martin Oechslin  
Therese Plüss  
Ilse-Maria Sigg (Stimmführung)  
Maya Waltisberg  
Rita Zimmerli

## *Viola:*

Jürg Haupt  
Claudia Mössinger  
Christian Sigg (Stimmführung)  
Lea Sigg

## *Cello:*

Margrit Hügli  
Stefan Kost (Stimmführung)  
Caroline Schärer  
Johanna Schneider  
Stephan Sigg

## *Kontrabass:*

Christian Lienhard  
Paul Straehl

## *Cembalo:*

Thomas Jäggi

# Unsere Konzerte 2018

Samstag, 9. Juni 2018, 19.30 Uhr  
Stadtkirche Zofingen

## Haydn's Ausstrahlung

Johann Nepomuk Hummel, Ouvertüre op. 101  
Joseph Haydn, Sinfonie Nr. 1 D-Dur  
Muzio Clementi, Minuetto Pastorale  
Louise Farrenc, Symphonie Nr. 3 g-Moll

Orchester Zofingen  
Markus J. Frey, Leitung

Samstag, 22. Dezember 2018, 19.30 Uhr  
Stadtkirche Zofingen

## Weihnachtskonzert Hansjörg Bättig · Orgel

Orchester Zofingen  
Markus J. Frey, Leitung

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

